

Reformationsfeste einst in Reichenbach

Aufstellung und Ende des Lutherdenkmals

1967, im Jahre des 450. Reformationsfestes, gehen meine Gedanken und wohl die vieler älterer Reichenbacher evangelischer Bürger in die Jahre der unbeschwerten Schulzeit zurück, in denen wir das 400. Reformationsfest feierten.

Die evangelische Gemeinde Reichenbach, damals unter der Führung von Pastor prim. Obst und den Pastoren Süßenbach und Marsch, hatte beschlossen, die 400-Jahrfeier der Reformation besonders festlich mit der Enthüllung eines Luther-Denkmal zu begehen. Schon Jahre zuvor hatte man begonnen, die dazu erforderliche Geldsumme langsam durch Spenden aufzubringen und künstlerische Entwürfe für ein geeignetes Denkmal einzuholen. Alle Erwartungen übertreffend kam das Kapital für diesen Zweck in so kurzer Zeit zusammen, daß die Gemeinde die Enthüllung des Denkmals schon auf das Reformationsfest im Jahre 1912 vorverlegen konnte.



Man hatte sich für einen Entwurf geeinigt, der Martin Luther zeigte, wie er, seine 195 Thesen in der Hand, der Schloßkirche in Wittenberg zuschritt, um sie an der Tür der Kirche zu befestigen. Zuerst hatte die evgl. Gemeinde den Ring in Reichenbach als Standort für das Denkmal ausersehen, wo schon ein Standbild der Katholiken, der Hl. Nepomuk, seit vielen Jahren stand.

Des in diesen Jahren schon stark angewachsenen Verkehrs wegen, konnte die Stadtverwaltung die Genehmigung zur Aufstellung auf dem Ring nicht bewilligen, ordnete aber auch zugleich an, das Nepomuk-Denkmal zu verlegen. Dieses

wurde dann an der Schweidnitzer- Ecke Feldstraße, neben der alten Begräbniskapelle, wieder aufgestellt.

Für die Errichtung des Luther-Standbildes wurde durch die Beseitigung der Hauptwache der alten Reichenbacher Garnison an der Breslauer-Ecke Göhlichstraße, ein sehr schöner Platz frei. Die Hauptwache mußte der neuen Straßenführung weichen, die von der Breslauer Straße am König-Wilhelm-Gymnasium vorbei zur Frankensteiner Straße, neu ausgebaut wurde.

Auf diesem Platz, der sich dem Gürtel der schönen Promenade einfügte und der sich rund um die Innenstadt zog, wurde am 31. Oktober 1912, fünf Jahre früher, das Luther-Denkmal enthüllt, wozu es im Kriegsjahr 1917, der 400-Jahrfeier der Reformation, wohl kaum noch gekommen wäre. Die mit der Enthüllung verbundenen Feierlichkeiten, an denen außer der evgl. Gemeinde alle Schulen und unzählige hohe Würdenträger der evgl. Kirche Deutschlands teilnahmen, gehören zu meinen schönsten Kindheitserinnerungen.

Else Schütt

Zu den obigen Ausführungen von Frau Else Schütt geb. Wandel, gibt Heimatpfarrer, Kirchenrat Hellmuth Bunzel folgendes Nachwort:

Für die sehr bewegenden persönlichen Erinnerungen der Frau Else Schütt äußerst dankbar, füge ich ,gern noch aus eigenem Erleben einiges über das Ende dieses Denkmals nach dem Zusammenbruch hinzu. Eine Abbildung desselben findet sich auch in dem von mir verfaßten Gemeinde- und Heimatbuch der evang. Kirchengemeinde Reichenbach (Eulengeb.) unter Nr.24.

Nach Einzug der Russen stand das uns wertvolle Denkmal lange Zeit mit abgeschlagenem Haupte da. Das abgeschlagene Haupt des Reformators lag wie zum Spott abseits im Rasen. Als ich mich deshalb an den Starosten (Landrat) wandte und um Instandsetzung des Monumentes bat, war kurze Zeit darauf die ganze Figur vom Sockel gestürzt und später von einem russischen Panzer zermalmt worden.

Luther, das Symbol unseres evangelischen Glaubens, war geschändet und schmähhlich vernichtet. Aber der Glaube im Herzen vieler

Gemeindeglieder kam zur Bewährung. Gott segnete diese Zeit der Not und Bedrängnis durch Hinwendung Vieler zu Ihm in neuer Glaubenstreue und opferbereiter Bruderliebe.

(entnommen aus der "Hohen Eule", September 1967)